



Projektausschreibung des Alpenraumprogramms

Das Alpenraumprogramm Interreg B startete kürzlich seine vierte Projektausschreibung. Die Projekte werden in den vier thematischen Prioritäten des Programms erwartet, die so unterschiedliche Bereiche abdecken wie Innovation, Energie, Natur- und Kulturerbe, biologische Vielfalt und Governance. Das Programm steht sowohl Verwaltungen als auch Forschungsinstituten, Verbänden oder Unternehmen offen. Jedes Projekt muss aus mindestens vier Partnern aus vier verschiedenen Ländern bestehen, im Durchschnitt sind es aber etwa ein Dutzend Partner aus fünf bis sechs verschiedenen Ländern.

Dieser Aufruf für Projekte findet in zwei Phasen statt. Ein erstes kurzes Antragsformular (*Expression of Interest*) ist bis zum 12. Dezember 2018 zuzuschicken. Diese Unterlagen werden dann ausgewertet und eine Entscheidung wird im März 2019 vom Programmkomitee getroffen werden. Die ausgewählten Projektpartner haben dann bis zum 5. Juni 2019 die Möglichkeit, eine vollständige Projektbeschreibung (*Application Form*) einzureichen. Die endgültige Auswahl wird im September 2019 vom Programmkomitee getroffen.

Ausführliche Informationen sind auf der **Website des Programms** erhältlich. Für Fragen, auch zur Finanzierung einer Schweizer Beteiligung, stehen wir Ihnen gerne zur Verfügung (interreg@are.admin.ch).

Inhalt

Alpenraumprogramm	1
Projekte im Fokus: Energie	2
Programmnews	6
Projektnews	7
Publikationen & Veranstaltungen	13
Kontakt	13

Projekte im Fokus: Energie

In jedem Newsletter wird ein bestimmtes Thema vertieft und einige Interreg B-Projekte, die dieses Thema betreffen, werden detailliert vorgestellt.



PEACE_ALPS

Das Projekt

Das Projekt PEACE_Alps unterstützt die lokalen Behörden im Alpenraum bei der Umsetzung von Aktionsplänen für nachhaltige Energie oder anderen Energie- und Klimaprogrammen, indem es konkrete Maßnahmen unterstützt, die auf einem interterritorialen Ansatz und den lokalen Bedürfnissen der Gemeinden basieren. Das Hauptziel besteht darin, politische Instrumente zur Eindämmung und Anpassung an den Klimawandel zu schaffen. Die behandelten Themen sind Energiemanagement, energetische Sanierung öffentlicher Gebäude, öffentliche Beleuchtung und lokale Anpassung an den Klimawandel. In der Schweiz trägt das Projekt insbesondere zur Umsetzung der Energiestrategie 2050 bei. Planair SA arbeitet eng mit zwei Regionalparks zusammen, dem Chasseral Regional Park und dem Doubs Regional Nature Park, um die Mitgliedsgemeinden der Parks bei der Umsetzung geeigneter Maßnahmen zu unterstützen. Konkret wurden die 37 betroffenen Gemeinden aus den Kantonen Neuenburg, Jura und Bern zur Teilnahme eingeladen, von denen die meisten direkt von den Aktivitäten des Projekts profitierten.

Die erzeugte Dynamik und die Ergebnisse werden auch nach Projektende anderen Kommunen zugutekommen, dank der gewonnenen Erfahrungen und des Engagements der Parks, den Prozess fortzusetzen.

Planair SA

Planair SA ist ein Ingenieurbüro, das sich auf die Entwicklung nachhaltiger Energien spezialisiert hat. Das Unternehmen berät in den Bereichen Energieeffizienz, erneuerbare Energien und Umweltschutz beim Neubau und bei der Sanierung von Altbauten. Das Projekt PEACE_Alps wird von den Kantonen Bern, Jura und Neuenburg sowie vom Bund unterstützt. Auch die Regionalparks Chasseral und Doubs sind aktiv in das Projekt eingebunden.

Planair SA:
Kontakt: **Martine Felber**
Jérôme Attinger
Website

PEACE_ALPS- INTERVIEW

1) Sie haben mit vielen Schweizer Gemeinden und zwei Naturparks zusammengearbeitet. Erzählen Sie uns von einigen (2-3) Maßnahmen, die Sie durchführen konnten.

Im Rahmen des Projekts haben wir mehrere Treffen mit den Mitgliedsgemeinden mit des Parks Chasseral und Doubs organisiert, deren Ziel es war, den Austausch zu fördern und das Problem der Energiepolitik bekannt zu machen. In thematischen Workshops tauschten die Teilnehmer ihre Erfahrungen aus und diskutierten Lösungen sowohl in technischer als auch in finanzieller, rechtlicher und administrativer Hinsicht.

Das Projekt ermöglichte zudem den Gemeinden, die dies wünschten, Klarheit über die zu treffenden Maßnahmen zu schaffen und Machbarkeitsstudien zu Energieprojekten zu lancieren. Mehrere Gemeinden haben einen Spezialisten um Rat gefragt, um die besten Optionen für die Umsetzung zu ermitteln. Es wurden 22 Gebäudeanalysen (CECB® Plus oder Energiekompetenz) durchgeführt und ein Beratungsbericht erstellt, der verschiedene kostenpflichtige Sanierungsvarianten vorschlägt. Darüber hinaus wurden mehrere Zweckmässigkeitsanalysen für Fernwärmeprojekte oder Photovoltaikanlagen durchgeführt. Mit dem vorgelegten Kurzbericht konnte dadurch geklärt werden, ob das Projekt fortgesetzt werden soll oder nicht. Wenn Projekte mit der besten Variante umgesetzt werden, könnten langfristig jährlich mindestens 600 Tonnen CO₂ und 1 Million kWh Energie eingespart werden.

2) Das Projekt umfasst elf Partner aus dem Alpenraum und 25 Beobachter in Europa. Welche Stärke und welche positiven Auswirkungen hat diese internationale Dimension im Projekt bewirkt?

Jedes Land und jede Region hat ihre eigenen Besonderheiten und Funktionsweisen. Der Austausch über bewährte Verfahren, Erfahrungen, Umsetzungen und spezifische regionale Kontexte bietet in jedem Fall ein besseres Verständnis unserer regionalen Herausforderungen.

Workshops zum gegenseitigen Lernen ermöglichten es den Teilnehmern der PEACE_Alps-Sitzungen, sich mit innovativen Moderationstechniken vertraut zu machen und sie situativ im Projekt anzuwenden. Das Ergebnis war eine klare Vorstellung von den Problemen und möglichen Lösungsansätzen.

3) Am 11. Oktober endet das Projekt PEACE_Alps mit der Abschlusskonferenz in Bozen. Was sind die wichtigsten Erkenntnisse nach dieser dreijährigen Reise?

Die drei Jahre ermöglichten es uns, auf die Behörden zuzugehen und eine neue Dynamik zu entfalten. Oftmals ist es jedoch zu kurz, ein Projekt zu starten und Umsetzungsergebnisse zu erzielen. Andererseits reichte diese Zeitspanne aus, um Impulse zu geben und den Austausch zwischen den Gemeinden und den Parks Chasseral und Doubs zum Thema Energie anzuregen. Der begonnene Prozess wird fortgesetzt und in das Aktivitätsprogramm der Parks für den Zeitraum 2020-2024 aufgenommen.

4) Das Projekt wurde auf der Sustainable Energy Week der Europäischen Union (EUSEW18) ausgezeichnet. Was hat diese Anerkennung dem Projekt und Ihrem Engagement in der Schweiz gebracht?

Der Europäische Preis für nachhaltige Energie würdigt Innovationen in den Bereichen Energieeffizienz und erneuerbare Energien. Dieser Wettbewerb zeigt neue Wege auf, um die Energiezukunft Europas zu gestalten. Es ist daher ein Grund zum Stolz, an einem Siegerprojekt teilzunehmen. Die regionale Reaktion auf solche Ereignisse ist jedoch begrenzt.

THE4BEES

Das Projekt

THE4BEES basiert auf der folgenden Hypothese: Energie wird von Menschen und nicht von Gebäuden verbraucht. Obwohl sich die meisten Strategien zur Erreichung der Energieeffizienz in Gebäuden auf technische Minderungsmaßnahmen konzentrieren, müssen die verhaltensbezogenen und soziologischen Aspekte ergänzend berücksichtigt werden, um die von den Behörden festgelegten ehrgeizigen Ziele zu erreichen und die in vielen Fällen beobachtete Leistungslücke zu verringern.

THE4BEES konzentriert sich auf die Verhaltensänderungen der Nutzer in öffentlichen Gebäuden, die notwendig sind, um den Energieverbrauch in zu senken. Diese Veränderungen sind auf den Einsatz innovativer IT-Anwendungen zurückzuführen. Diese Anwendungen werden im Rahmen eines Co-Creation-Prozesses mit den Anwendern entwickelt. Durch die Fokussierung des Designs auf die Erwartungen und Präferenzen der Nutzer ist es möglich, die Akzeptanz der entwickelten Lösungen zu erhöhen. Diese Lösungen werden dann an Demonstrationsstandorten (Schulen, Wohnhäuser, Arbeitsplätze, Hütten) eingesetzt, um Verhaltensänderungen bei der Energieeffizienz und der Reduzierung des CO₂-Fußabdrucks zu fördern. Der während des Projekts verfolgte Ansatz war erfolgreich, da eine erhebliche Reduzierung des Energieverbrauchs erreicht wurde, ohne den Bedienkomfort zu beeinträchtigen.

Durch die Kombination von Energieeffizienz und Nutzerkomfort in Wohn- und Arbeitsräumen fördert THE4BEES eine Reduzierung des Verbrauchs durch eine nachhaltige Veränderung der Gewohnheiten der Nutzer.

Energy :

Das Institut für Angewandte Forschung in Energiesystemen (ENERGIE) der Hochschule für Technik und Architektur Freiburg (HEIA-FR), unterstützt und fördert die Entwicklung einer nachhaltigen Gesellschaft in Bezug auf Energieversorgung und -management. Das „ENERGY Institute“ trägt durch seine interdisziplinären Kompetenzen zur Entwicklung einer energieeffizienten Gesellschaft bei und entwickelt die rationelle Nutzung von Energiequellen mit geringen Treibhausgasemissionen.

Die Teilnahme des ENERGIE-Instituts am Projekt THE4BEES wird vom Kanton Freiburg und dem Bund unterstützt.

Institut Energy, HEIA-FR
Kontakt: **Martin Boesiger**
[Website](#)

THE4BEES - INTERVIEW

1) Sie gehen von der Annahme aus, dass die Gewohnheiten der Nutzer den Energieverbrauch in Gebäuden beeinflussen. Wie verändert man diese Gewohnheiten?

Bevor die Mitarbeiter von «Blue Hall» ihre Gewohnheiten ändern konnten, war es notwendig, die Arbeitsbereiche zu überwachen, um Verbesserungspotenziale zu identifizieren und Dysfunktionen und Erwartungen der Nutzer hervorzuheben. Die gesammelten Maßnahmen, die durch den regelmäßigen Austausch mit den Nutzern relativiert wurden, haben es ermöglicht, mehrere Bereiche zu definieren, in denen sowohl Energieeinsparungen als auch Komfortverbesserungen möglich sind: Lichtmanagement, Management der elektrischen Verbraucher, Verbesserung der Luftqualität und Heizungssteuerung. Anschließend definierten wir repräsentative und überzeugende Indikatoren, die den Benutzern über gemeinsame Dashboards in Büros angezeigt werden. Diese Dashboards ermöglichen die Interaktion zwischen Mensch und Gebäude und fördern gleichzeitig die Interaktion zwischen den Nutzern.

2) Welche Maßnahmen haben im Allgemeinen die größten Auswirkungen auf die Energieeinsparung und wie lange dauert es, bis sie von den Nutzern angenommen werden?

Das Potenzial für Energieeinsparungen ist eng mit dem spezifischen Kontext verbunden, d.h. dem Gebäude, seiner Nutzung und dem Betrieb seiner Anlagen. Es ist durchaus vorstellbar, dass sich effektive Maßnahmen bei einem Arbeitsplatz, in einer Schule oder in einem Berghüttenbetrieb unterscheiden. Am ehesten werden Maßnahmen ergriffen, die dem Nutzer zugutekommen, z.B. aus Sicht des Komforts, der Gesundheit oder der Wirtschaftlichkeit. Maßnahmen, bei denen der Aufwand für die Übernahme des neuen Verhaltens im Verhältnis zum erwarteten Nutzen gering ist, werden leichter anwendbar sein. Im Gegenteil, eine wiederkehrende, im Alltag verwurzelte Gewohnheit wird trotz der persönlichen Überzeugung des Nutzers schwieriger zu ändern sein. Schließlich wird der Benutzer eher geneigt sein, ein tugendhaftes Verhalten anzunehmen, wenn er das Gefühl hat, dass er es gemeistert hat. Informationen, die für den Benutzer verständlich sind und von einem geeigneten Vektor übertragen werden, erleichtern somit die Verhaltensänderung.

3) Sie haben eine Anwendung zur Visualisierung des Energieverbrauchs entwickelt. Welche Vorteile sehen Sie darin?

Ein Vorteil besteht darin, dass die Bewohner eines Gebäudes wissen, welche Energie sie täglich verbrauchen. Nur sehr wenige Menschen sind sich ihres Verbrauchs bewusst, insbesondere an ihrem Arbeitsplatz, wo sie nicht von Strom, Wasser oder Heizkosten betroffen sind. Dieses Dashboard wurde in einem gemeinsamen Erstellungsprozess mit den Bewohnern der «Blauen Halle» entworfen. Die Einbeziehung der Nutzer von Anfang an und unter Berücksichtigung ihrer Empfehlungen und Bedürfnisse hat es ermöglicht, die nützlichen Informationen zu definieren, die auf dem Dashboard angezeigt werden sollen, und gleichzeitig ihr Verständnis zu gewährleisten. Dank dieses Instruments und dieses Ansatzes wurden die Benutzer auf ihren Konsum aufmerksam gemacht, haben ihn reduziert und haben das Gefühl, dass sie ihr Arbeitsumfeld verbessert haben, ohne besondere Einschränkungen ihrer Gewohnheiten zu spüren.

4) Welchen Nutzen ziehen Ihr Institut und auch Schweizer KMU aus ihrer Teilnahme am Interreg The4Bees-Projekt mit anderen Alpenpartnern?

Der Markt für Hausautomation wächst und bietet immer mehr Lösungen, um Menschen mit Gebäuden zu „verbinden“. Dieses Projekt hat es uns ermöglicht, ein echtes „lebendiges Labor“ mit Nutzern aus der Reflexionsphase einzurichten. Interdisziplinäre Fähigkeiten, die in unserem Forschungsgebiet sehr nützlich sind, wurden entwickelt und neue Methoden erprobt, die auf die Anwendung des „Design Thinking“ auf die Welt des Bauens ausgerichtet sind. Dank des transnationalen Ansatzes konnte die Wirksamkeit dieses Ansatzes für mehrere Gebäudearten und verschiedene Nutzungsarten nachgewiesen werden. Schweizer KMU und alpine Partner profitieren nun von bewährten Empfehlungen für die technische Entwicklung von Gebäude-Benutzeroberflächen, Gebäudemonitoring und auch vom ko-kreativen Ansatz, der in vielen Kontexten nachvollziehbar ist.

Programmnews

Die Schweiz beteiligt sich an den Raumentwicklungsprogrammen URBACT, Interreg B Alpenraum und Nordwesteuropa sowie am Raumberechnungsprogramm ESPON. Diese Programme führen regelmässig Projektaufrufe durch,

bei denen sich international zusammengesetzte Teams mit ihren Projekten bewerben können. Das ARE unterstützt Schweizer Partner bei ihren Projektvorhaben. Ihre Teilnahme wird im Rahmen der Neuen Regionalpolitik (NPR) des Bundes kofinanziert.

ESPON

« Migration flows and integration policies : data evidence and best practices »

Vom 22. bis 23. November 2018 organisieren ESPON und Interact in Athen eine Konferenz, die sich mit den territorialen und gesellschaftlichen Herausforderungen und Auswirkungen der Einwanderung beschäftigt. Wie reagieren die Regionen und Städte der Ankunfts-, Transit- und Enddestination kurz- und langfristig auf die Flüchtlingskrise? Was sind die Qualifikationen von Flüchtlingen? Wie wirken sich Flüchtlinge auf den Arbeitsmarkt und das Bevölkerungsgleichgewicht in Regionen mit Bevölkerungsrückgang und Alterung aus? Auf der Konferenz werden die besten politischen Antworten und bewährten Verfahren für eine erfolgreiche Integration untersucht. Weitere Informationen folgen in Kürze auf der **ESPON-Website**.

ESPON Seminar «New Narratives for Territorial Development»

Im Rahmen der österreichischen Präsidentschaft des Rates der Europäischen Union findet vom 5. bis 6. Dezember 2018 das nächste ESPON-Seminar in Wien statt. Das Hauptthema wird die territoriale Entwicklung im Hinblick auf die Agenda 2020 der Europäischen Union sein. Außerdem werden die neuesten ESPON-Studien vorgestellt. Ein zusammenfassendes Programm ist bereits auf der **ESPON-Website** verfügbar. Weitere Informationen folgen auf der Website.

Targeted Analysis

Der nächste Termin für die Zielanalyse ist der 25. Januar 2019.

INTERREG NORDWESTEUROPA

Nicht weniger als 56 Projekte wurden seit Beginn der Programmperiode 2014-2020 im Rahmen des Programms Nordwesteuropa genehmigt. Die achte Projektausschreibung läuft derzeit. Die Frist für die Projekteinreichung endet am 22. November. Schweizer Institutionen aller Art - Verwaltungen, Forschungsinstitute, Verbände, Unternehmen - können an diesem Programm teilnehmen, dürfen aber kein Projekt durchführen. Weitere Informationen finden Sie auf der **Website des Programms**. Wir stehen auch für Fragen zur Verfügung, insbesondere zur Finanzierung einer möglichen Schweizer Beteiligung.

Projektnews

Schweizer Projektpartner aus den vom ARE betreuten Programmen URBACT sowie Interreg B Alpenraum und Nordwesteuropa berichten an dieser Stelle regelmässig über Fortschritte und neue Erkenntnisse aus ihren Projekten. Meistens werden diese Projekte im Rahmen der Neuen Regionalpolitik (NRP) des Bundes kofinanziert.



PHOS4YOU

Mineralischen Phosphor ist als Düngerrohstoff notwendig für unsere Nahrungssicherheit und wird fast ausschliesslich in die Schweiz importiert. Im Jahr 2016 führte die Schweiz als erstes Land weltweit eine verbindliche Phosphorrückgewinnung aus Klärschlamm und Tier- und Knochenmehl ein, um eine bessere Versorgungssicherheit zu erreichen.

Das Interreg V B NWE Projekt Phos4You wurde im April 2017 gestartet und will demonstrieren, dass die Rückgewinnung von Phosphor aus Abwasser für grosse und kleine Kläranlagen machbar ist. Sieben Demonstrationsprojekte für P-Rückgewinnungstechnologien werden ab Herbst 2018 unter realen Bedingungen in Betrieb gehen.

Darüber hinaus soll der Nutzen von sekundärem Phosphor in der Düngemittel-Wertschöpfungskette aufgezeigt werden. Dafür werden Düngemittelhersteller mögliche Kombinationen der rezyklierten Materialien mit Standard-Mineraldüngern testen. Ein EU-weiter Standard soll erarbeitet werden um die Wirksamkeit der Phosphor-Rezyklate einheitlich zu bewerten. In der letzten Projektphase werden Phosphorreycling-

Ansätze in ländlichen und urbanen Regionen modellhaft entwickelt.

Die Hochschule für Life Sciences, FHNW, trägt als Projektpartner zur Umsetzung der Phosphorrückgewinnung in der Schweiz wie folgt bei:

- Gründung und Koordination des Phosphornetzwerks Schweiz PXCH, das Akteure von der Abwasser- und Entsorgungswirtschaft bis zur Düngemittelindustrie vernetzt. PXCH bietet Information durch Veranstaltungen und die **Internetseite** sowie Kooperation mit dem europäischen Raum und Projektbegleitung an.
- Inventur der Klärschlammbehandlung in den Schweizer Monoverbrennungsanlagen und Entwicklung von Rückgewinnungsszenarien.
- Beitrag zur Kostenschätzung für die im Phos4You demonstrierten Verfahren mit einer einheitlichen Methodik.



Hochschule für Life Sciences, FHNW
Kontakt: **Anders Nättorp, Maurice Jutz**
Website



S3-4ALPCLUSTERS - FÜNFTES PROJEKTTREFFEN IN LAIBACH

Die Projektpartner haben am 26. und 27. September in Laibach zum fünften Projekttreffen zusammengefunden. Im Rahmen des Projekts wurden in den letzten Monaten im ganzen Alpenraum erste Erfahrungen mit dem S3-Innovationsmodell gesammelt. Mehr als 30 Pilotcluster wandten die Prozesse und Instrumente des Modells an, um in den teilnehmenden Regionen zur Identifikation und Entwicklung transformativer Aktivitäten beizutragen. Opportunitäten für Strukturwandel wurden identifiziert und mit bestehenden Ressourcen und Kapazitäten abgeglichen. Die zur Transformation notwendigen Innovationskapazitäten wurden anschliessend in Workshops mit allen beteiligten Akteuren in konkrete Massnahmenkataloge weiterentwickelt. So wurden neue Forschungsprojekte, Ausbildungsprogramme, Technologietransfers und andere konkrete Aktionen entwickelt, um in den Regionen mit transformativen Aktivitäten neue Wertschöpfungsketten zu erschliessen. Die Erfahrungen mit dem S3-Innovationsmodell werden bis zum Ende des Projekts in einer Publikation zusammengefasst und am 13-14 März an der Schlusskonferenz in Venedig einem breiten Publikum präsentiert.

HES-SO // FR HEIA-FR
Lead Partner: Jacques P. Bersier, Michael K. Keller
Kontakt: **Michael Keller**
[Website](#)

ALPLINKBIOECO - ERSTE AKTIVITÄTEN

Die ersten Aktivitäten des Projekts laufen auf Hochtouren. Am 26. September haben sich die Leader der verschiedenen Arbeitspakete in Laibach getroffen, um die nächsten Schritte zu planen. Einerseits erstellen die Projektpartner eine Übersicht über vorhandene Kapazitäten im Bereich der Bioökonomie. Dabei wird untersucht, welche Strategien, Fördermechanismen und Cluster in den teilnehmenden Regionen bereits existieren. Daneben haben die Projektpartner unter der Leitung des Plastics Innovation Competence Centers (PICC) der Hochschule für Technik und Architektur Freiburg i.Ü. (HES-SO HTA-FR) mit der Erstellung von regionalen Datenbanken begonnen, um Akteure zu erfassen, die zu neuen zirkulären, biobasierten Wertschöpfungsketten verbunden werden können. Auch wurde ein Bioökonomie-Whitepaper in Angriff genommen. In Zusammenarbeit mit Confindustria Lombardia wurden erste Kommunikationsaktivitäten gestartet. Die **Projekthomepage** ist online und eine mobile App (suche «AlpLinkBioEco» in iTunes oder Google Store) informiert laufend über neuste Projektentwicklungen.

Plastics Innovation Competence Center (PICC)
HES-SO // FR HEIA-FR
Lead Partner: Jacques P. Bersier, Rudolf Koopmans, Michael K. Keller
Kontakt: **Michael Keller**
[Website](#)

ALPINNOCT - DIALOG-ANLASS AM GOTTHARD KORRIDOR

Der alpenquerende Güterverkehr ist ein Schlüsselfaktor für die Wirtschaftstätigkeit der Alpenländer und Europas, hat aber auch enorme ökologische und soziokulturelle Auswirkungen auf unseren Lebensraum. Der prognostizierte Zuwachs des Güterverkehrsaufkommens verstärkt die Notwendigkeit, den bestehenden Verkehr zu überdenken und innovative Modelle zu entwickeln. In erster Linie geht es darum, so viel wie möglich des alpenquerenden Güterverkehrs von der Strasse auf die Schiene zu verlagern. Viele Akteure arbeiten auch bereits an Lösungen, um den Güterverkehr generell (Strasse+Schiene) ökologischer und effizienter zu gestalten. Beispiele sind technische Verbesserungen der Spediteure, effizientere Verladesysteme und damit kürzere Verladezeiten der Bahnbetreiber oder geschickte Regulierungsansätze der Politik.

Woran es bislang fehlte, war ein konstruktiver und partizipativer Dialog zwischen allen Akteuren, europa- und alpenweit, um gemeinsam an einem nachhaltigen Güterverkehr in und durch die Alpen zu arbeiten. Hier setzt das Projekt AlpinnoCT an, das vom Europäischen Fonds für regionale Entwicklung durch das Interreg-Alpenraumprogramm gefördert wird. Nach Dialog-Anlässen in Trieste, Bozen und Prien am Chiemsee findet nun der vierte Dialog-Anlass am 17./18. Oktober 2018 in Altdorf UR statt. Der Anlass am Gotthard-Korridor wird durch den Schweizer Projektpartner Alpen-Initiative mitorganisiert.

Alpen-Initiative

Kontakt: **Django Betschart**

Website



GAYA - JUNGEN MENSCHEN EINE STIMME GEBEN

Das Projekt Interreg Alpine Space zur Förderung der politischen und sozialen Partizipation junger Menschen in den Alpenregionen hat auch in der Schweiz mehrere Erfolge erzielt. Die beiden Pilotregionen Brig-Glis und Safiental nahmen an dieser Förderung der Meinung und des Engagements ihrer jungen Mitbürger teil.

Was ist GAYA?

Das GAYA-Projekt entstand aus der Beobachtung, dass sich junge Menschen wenig besorgt fühlten oder gar von politischen Entscheidungen in Europa ignoriert wurden. GAYA fördert daher eine Öffnung der politischen Klassen und der Gesellschaft im Allgemeinen gegenüber jungen Menschen. GAYA unterstützt Diskussionsforen, um jungen Menschen im Alter von 13 bis 25 Jahren eine Stimme zu geben, ohne die Einschränkung der Mitgliedschaft in einer politischen Partei. GAYA schlägt vor, jungen Menschen die finanziellen und logistischen Mittel zur Verfügung zu stellen, um ihre großen oder kleinen Projekte durchzuführen.

In BRIG-GLIS

Der Jugendrat richtet einen Diskussionsraum und Arbeitsgruppen ein, die allen Jugendlichen in der Gemeinde offen stehen. Die Treffen finden am 15. September 2018 und dann alle zwei Monate in der Brig-Glis OS Aula statt. Junge Menschen können sich frei austauschen. Wird ein Projekt von der Jugendversammlung angenommen, wird eine Arbeitsgruppe eingesetzt, die es durchführt.

Weitere Informationen auf der **Website**.

Abschlusskonferenz :

Die Abschlusskonferenz findet am 30. November 2018 in Chambéry statt. Die jungen Gewinner des Videowettbewerbs über die Teilnahme alpiner Jugendlicher an so unterschiedlichen Themen wie Sozialpolitik oder Politik der nachhaltigen Entwicklung werden eingeladen, ihre Ideen und Ergebnisse zu präsentieren.

Wettbewerb Konferenz

Alle Informationen über das GAYA-Projekt und seinen Instrumentarium zur besseren Einbindung junger Menschen in die Politik sind auf seiner **Website** verfügbar.



INTESI - DIE ENTSTEHUNG EINES SEKTORÜBERGREIFENDEN, TERRITORIALEN MODELLS DER GRUNDVERSORGUNG IM ALPENRAUM

Das Interreg Projekt „Intesi“ steht kurz vor Abschluss: am 9. Oktober 2018 findet in Innsbruck die Schlusskonferenz statt. Aus den vorangegangenen Arbeitsschritten wie dem Bericht zu Integrationsmodellen in der Grundversorgung, der Erreichbarkeit von Grundversorgungsdienstleistungen in den Intesi Testregionen, sowie der kontinuierlichen Arbeit des Intesi Think Tanks und der laufenden Pilot Projekte, wurde ein Modell zur Grundversorgung entwickelt, welches verschiedene Integrationsstufen und notwendige methodische Schritte enthält. Es ist Teil des Intesi Handbuchs mit Empfehlungen zur Umsetzung integrierter, territorialer Strategien. Die meisten der 8 Pilot Projekte - verteilt über den ganzen Alpenbogen – konnten bereits erfolgreich abgeschlossen werden. Sie werden zusammen mit anderen guten Beispielen in 5 thematischen booklets präsentiert. In der Schweiz hat der Lead Partner, die Schweizerische Arbeitsgemeinschaft für die Berggebiete (SAB), mit dem Service du développement territorial (SDT) des Kantons Jura und den Gemeinden Courtedoux, Fontenais, Grandfontaine, Haute-Ajoie und Porrentruy, die Strategie einer integrierten, territorialen Grundversorgung im Bereich „Pflege und Wohnen im Alter“ vorangetrieben. Im August 2018 wurden in einem Workshop mit Gemeindevertretern und Leistungserbringern Visionen, Prinzipien und Massnahmen erarbeitet. Die fertige Strategie wird Ende 2018 bereitstehen, sie soll über das Syndicat intercommunal du district de Porrentruy (SIDP) verbreitet werden und bietet einen wertvollen Input zur Entwicklung des regionalen Richtplanes des Bezirkes Porrentruy.

Kontakt:

Thomas Egger, SAB
Peter Niederer, SAB
Website

SMART VILLAGES - DIGITALISIERUNG IM LÄNDLICHEN RAUM UND DEN BERGGEBIETEN

Das Interreg Alpenraum Projekt „SmartVillages“ hat zum Ziel, Gemeinden im Alpenraum darauf vorzubereiten, die Chancen der Digitalisierung zu erkennen und zu nutzen. Verschiedene Städte in ganz Europa bezeichnen sich bereits als Smart Cities. Dieser Ansatz soll nun auch auf ländliche Gemeinden übertragen werden. Im Projekt geht es um technische Innovation aber auch um einen neuen Einbezug der BürgerInnen und weiterer relevanter Akteure in den Prozess der Digitalisierung. Das Projekt wurde im Juni 2018 in Maribor (SL) gestartet und vereint 13 Partnerorganisationen und 9 Testgebiete in 6 Alpenstaaten. Die Schweizerische Arbeitsgemeinschaft für die Berggebiete SAB ist Leadpartner dieses Projektes. Die Region Luzern West ist ein weiterer Schweizer Partner. „SmartVillages“ ist unterteilt in die Module: a) Regionale Analyse; dabei wird abgeklärt wie smart die Testregionen im Vergleich zu den anderen Europäischen Regionen sind; b) Digitale Plattform; Aufbau einer Austauschplattform zur Digitalisierung im ländlichen Raum; c) Werkzeugkasten Digitalisierung; Bereitstellung von Tools und Methoden zur Umsetzung von Digitalisierungsprojekten in Gemeinden.; d) Verbreitung der Projektergebnisse auf politischer Ebene mit der Erarbeitung von Handlungsempfehlungen die darauf abzielen, die politischen Rahmenbedingungen für die Digitalisierung im ländlichen Raum und Berggebiet weiter zu verbessern. Mit dem Projekt „SmartVillages“ wird ein konkreter Beitrag zur Umsetzung der Strategie und dem Aktionsplan „Digitale Schweiz“ und der makroregionalen Strategie für den Alpenraum EUSALP geleistet. Im Rahmen von EUSALP wurde die Digitalisierung von Bergdörfern als strategisches Projekt identifiziert.

Kontakt:

Thomas Egger, SAB
Peter Niederer, SAB
Alexander Siegenthaler, Region Luzern West

SESAM - SENSOR GESTÜTZTE MILCHPRODUKTION IM ALPENRAUM

Ausgangslage

Der Einsatz von Sensoren in der Milchwirtschaft ist eine Entwicklung, welche sich in den Trend zur Digitalisierung und Vernetzung von Daten in der Landwirtschaft einreihet. Im Rahmen des Interreg B-Programmes sollen im Projekt „SESAM“ Sensorsysteme für Rinder entwickelt werden.

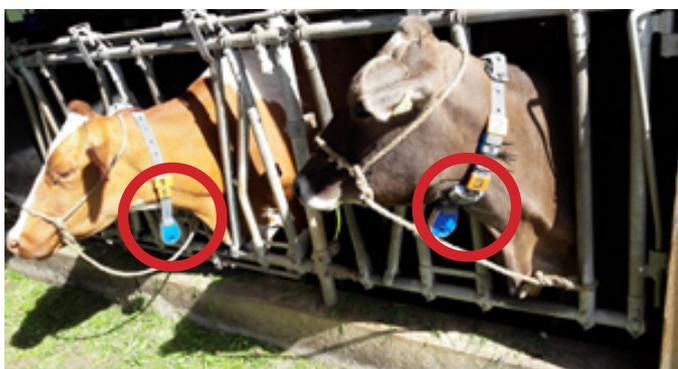
Projektidee und Ziele

SESAM arbeitet im Rahmen eines transnationalen Netzwerks im Bereich der Milchwirtschaft sehr eng mit Betrieben zusammen, welche letztendlich von den Resultaten des Projekts profitieren. Es sind neun Projektpartner aus Deutschland, Frankreich, Slowenien, Österreich, Südtirol und der Schweiz involviert. SESAM will modulare Sensorsysteme einführen, welche an die Bedürfnisse von Familienbetrieben und alpentypischen Landwirtschaftsbetrieben angepasst sind.

Nutzen für Schweizer Landwirtschaftsbetriebe

Anhand der Sensoren können verschiedene Bewegungs- und Aktivitätsmuster der Tiere erfasst werden. Die aufgezeichneten Aktivitätsdaten werden analysiert und für die Vorhersage von relevanten Verhaltensweisen der Tiere verwendet.

Bild: Sensoren in Entwicklung im Zuge eines Vorprojektes.



Aktivitäten und Zeitrahmen

- Test- und Pilotphase der Sensoren
- Standardisierung der regionalen Besonderheiten
- Einführung und Schulung
- Thematische Umsetzung in Politik und Wissenschaft
- Kommunikationskonzept
- Zeitrahmen: April 2018 bis April 2021

Kosten und Finanzierung

Die Gesamtkosten des Projektes belaufen sich auf fast 2,3 Mio. Euro. Der Schweizer Projektpartner **Qualitas AG** wird vom Amt für Landwirtschaft und Geoinformation des Kantons Graubünden und von der neuen regionalen Politik des Bundes finanziell unterstützt.

Qualitas AG
Kontakt: Jürg Moll et **Sarah Görlich**

QUALITAS⁺

ASR

Arbeitsgemeinschaft Schweizerischer Rinderzüchter
Communauté de travail des éleveurs bovins suisses

Alpenkonvention

Die Alpenkonvention ist ein völkerrechtlicher Vertrag zum Schutz und zur nachhaltigen Entwicklung der Alpen. In der Schweiz betreut das ARE die Konvention als federführendes Amt.



YOUTH ALPINE INTERRAIL: BUNDESRÄTIN LEUTHARD WÜRDIGT EINSATZ DER JUGEND FÜR KLIMASCHUTZ

Am 20. September 2018 in Bern wurde das Projekt «Youth Alpine Interrail» (Yoalin) gefeiert. Es ermöglichte diesen Sommer hundert jungen Menschen, klimafreundlich durch die Alpen zu reisen. Den Anstoss zu dem Projekt gab Bundesrätin Doris Leuthard. Sie würdigte zum Abschluss das Interesse und die Motivation der jungen Menschen.

An der Abschlussveranstaltung des Projekts «Youth Alpine Interrail» im Alpinen Museum Bern plädierten gut 30 junge Reisende für eine klimafreundliche und erschwingliche Mobilität. Sie wurden darin von Bundesrätin Doris Leuthard unterstützt: Es sei ein Gebot unserer Zeit, sich für den Schutz der Alpen, der Ökosysteme sowie für eine bezahlbare und nachhaltige Energie und Mobilität einzusetzen, betonte die Vorsteherin des Eidgenössischen Departements für Umwelt, Verkehr, Energie und Kommunikation (UVEK).

Vertreterinnen und Vertreter der Alpenkonvention, von Verkehrsorganisationen und öffentlichen Verkehrsunternehmen tauschten sich am Abschlussanlass mit den jungen Reisenden über Erfahrungen, alpine Kulturen und nachhaltige Tourismusformen aus. Ausserdem wurden die besten Fotos und Texte ausgezeichnet, welche die Reisen der jungen Menschen dokumentieren.

Mit dem Projekt Yoalin verfolgte der Jugendbeirat der internationalen Alpenschutzkommission (CIPRA) die Absicht, Jugendlichen die Alpen näher zu bringen und sie zum klimaschonenden Reisen zu motivieren. Dank Yoalin konnten sie diesen Sommer an sieben



Tagen für fünfzig Euro die Kultur und Landschaften der Alpenregionen mit dem öffentlichen Verkehr entdecken. Konkretisiert wurde das Projekt von der CIPRA und ihrem Jugendbeirat in Zusammenarbeit mit dem Bundesamt für Raumentwicklung und dem Reiseunternehmen Eurail. Daneben unterstützten es auch die Bundesbehörden Deutschlands, Österreichs, Liechtensteins und Sloweniens.

Kontakt:
Silvia Jost, ARE
Magdalena Holzer, CIPRA
Website



Publikationen & Veranstaltungen

Finden Sie hier Hinweise auf Publikationen und Veranstaltungen in den Bereichen Regionalentwicklung, Kohäsionspolitik, Raumplanung, Alpen, Interreg etc.



SAB - GRENZÜBERSCHREITENDES PENDELN: GRENZEN ÜBERWINDEN

Die Schweizerische Arbeitsgemeinschaft für die Berggebiete (SAB) organisiert in Zusammenarbeit mit dem ARE am Donnerstagabend, 15. November 2018, in Le Locle (JU) ein Seminar über grenzüberschreitende Pendlermobilität anlässlich des 75-jährigen Bestehens der Organisation. Der Jurabogen steht vor einer grenzüberschreitenden Verkehrsbehörde, die wirtschaftliche, soziale und ökologische Probleme mit sich bringt. Die nationalen Straßennetze entsprechen in erster Linie den Bedürfnissen ihrer eigenen Länder, und es müssen noch Lösungen für eine bessere grenzüberschreitende Planung gefunden werden. An der Konferenz nehmen Vertreter der Schweizer Kantons- und Bundesämter, der schweizerischen und französischen Regionalverbände und -organe sowie der SAB teil.

Die Teilnahme ist kostenlos und **weitere Informationen** finden Sie auf der Website der SAB. Die Konferenz findet auf Französisch statt und wird nicht übersetzt.

Kontakt

Anregungen sowie Fragen zu URBACT, ESPON, Interreg, der Alpenkonvention und EUSALP nehmen wir gerne per E-Mail entgegen:

interreg@are.admin.ch 

> Frühere: Newsletter-Ausgaben